lungen bewirkten (per mensam solvere oder per mensae scripturam, im Gegensatz zu der von dem Herrn ex area geleisteten Zahlung, oder ein cassirten. Oft machten sie die Zahlung durch Umschreiben, d. h. sie schrieben das Geld der einen Person im Buche ab, der andern aber zu, wie es in heutigen Banken geschieht. Ueber diese Geschäfte führten sie genaue, vor Gericht geltende Bücher, und zwar sowol ein Cassabuch als ein Contocorrentbuch, in welchem jede Person, mit der sie im Verkehr standen, eine besondere Rubrik hatte, auf deren einer Seite das debet, auf der andern das credit eingezeichnet war, so daß die Bilance jederzeit gezogen werden konnte. — c) Sie waren ferner thätig in Handelssachen als Makler (interpretes) und in Auctionen als Protokollführer. *Cic. Caec.* 4. 6. — Die Privatbankiers bildeten wie die öffentlichen eine besondere geschlossene Genossenschaft (collegium) und hatten ihre Geschäftsbureaus auf dem Forum bei dem Tempel des Castor unter dem Namen mensilius in besondern Tabernen, welche von den Censoren angelegt worden waren. *Liv.* 9, 40. 26, 11. 27. 40, 51.

Weihgeschenke, ἀναθήματα (über ihren Unterschied von Opfern s. Opfer), wurden dargebracht zum Dank für erlangte Gunst, oder als Bittgeschenke, oder auch als Strafe, wie z. B von den Archonten zu Athen, die das Gesetz übertraten. Hierher gehört die Weihung des Haupthaares, das Jünglinge und Jungfrauen den die Jugend schützenden und nährenden Göttern zu Ehren abschnitten, wie Achilleus dem Spercheios (*Hom. Il.* 23, 141.), Theseus dem Apollon (*Plut. Thes.* 5). Die Jungfrauen zu Megara weihten vor der Hochzeit ihr Haar der Ἄρτεμις, die zu Delos der Ἑκάτη. Häufig dienten als Weihgeschenke Dreifüße, Waffen, Gewebe und Gewänder, ferner Münzen, Bildsäulen, Muscheln und sonstige Kleinigkeiten. Mit dergleichen Gegenständen waren die Tempel zum Theil massenweise ausgeschmückt und wurden so die ältesten Kunstsammlungen und die früheste Sammlungen von Naturalien und Curiositäten, die oft, in diese oder jene mythische Beziehung gesetzt, als Reliquien betrachtet wurden. Vgl. Vota.

Weissagung s. Divinatio.

Wiegen, cunabula (cunae), σκάφαι, τέκτονα κλινίδια, scheinen die Alten in frühester Zeit nicht gebraucht zu haben, sondern die Mütter oder Wärterinnen trugen die Kleinen, um sie einzuschläfern, schaukelnd auf den Armen umher und sangen dabei βαυκαλήματα (s. Erziehung, 4.). Doch scheint man später muldenartige Institute dieser Art benutzt zu haben, wie denn auch bei Theokrit (*id.* 24, 10.) der Schild zu diesem Zweck benutzt wird. Jedenfalls hielt man Bewegen für die Kleinen beim Einschlafen für gesund. Bei den Römern werden Wiegen seit Plautus erwähnt (*Plaut. Amph.* 5, 1, 55. *Cic. die.* 1, 36.). Die Wärterin, welche ein Kind wiegte und pflegte, hieß cunaria.

1 **Winde.** I. In physischer Beziehung. Die Winde, welche in Land- und Seewinde (ἀπόγειοι, apogei, und προπαῖοι, altani — ab alto) eingetheilt wurden, sind nach ihrer Stärke entweder gewöhnliche Winde, ἄνεμοι, venti, oder Stürme, χειμῶνες, θύελλαι, procellae, und Orkane. Die letzteren treten unter verschiedenen Namen auf, als ἐκπνοίαι, Stürme, die beim Zusammenstoßen der Winde aus den Wolken hervorbrechen, καταιγίς, συριπτός, ein plötzlich niederfahrender Sturmwind (*Soph. Ant.* 418.); λαῖλαψ ist der heftige, mit Regen und dickem Gewölk daherbrausende Sturmwind. Der von der Ende mit großer Gewalt aufsteigende, zerstörende Wirbelwind heißt τυφών, τυφώς, στροβίλος, turbo, typho (*Soph. Ant.* 418.); πρηστήρ, der feurige Wirbelwind, turbo igneus, bezeichnet auch jeden heftigen Sturmwind (*Aristoph. Lys.* 974.) und die von dem Wirbelwind emporgetriebene Wassersäule, die auch αἴφνης (Höhre) und τυφών heißt, bei den Lateinern columna, typhon. — Die Winde, welche nur zu bestimmten Zeiten des Jahres herrschen, hießen ἐτησίαι, Etesiae (von ἔτος, *Hdt.* 2, 20.); neben dieser allgemeinen Bedeutung bezeichnet das Wort aber auch speziell die Nordostwinde, welche jährlich nach Aufgang des Hundssterns mehrere Wochen anhaltend wehen; dieselben Winde, 8 Tage vor Aufgang des Sirius wehend, heißen prodromi. — Von den nach 2 den Himmelsgegenden, aus denen sie wehen, benannten Winden (Hauptsiehe bei *Plin.* 2, 46 ff., vgl. Thudichum in I. lieb des Soph., 1. Ausg., I, S. 334 ff.) sind zunächst die 4 von den 4 Hauptweltgegenden herkommenden Hauptwinde, γενικώτατοι, cardinales, principales, zu nennen; sie heißen: 1) Notos (Νότος, der Feuchte, Auster), der Südwind, stürmisch, den Griechen oft Nebel, Nässe und Regen bringend und gewöhnlich zu Anfang des Sommers wehend, der Gesundheit nachtheilig. *Hom. Il.* 3, 10. *Hdt.* 2, 25. χειμέριος, *Soph. Ant.* 335. albus, *Hor. od.* 1, 7, 16. rabies Noti, *Iuv.* 1, 3, 14. — 2) Boreas (Βορέας, Βορρᾶς, der Brausende, Ἀπαρκτίας, der von Norden, ὄρκτος, Herkürmende, Septentrio), der Nordwind, kalt, aber heiter und gesund für Europa und Kleinasien, für Afrika dagegen Wolken und Regen bringend. *Hom. Il.* 14, 395. 23, 692. *Od.* 5, 296. Auf den späteren Windrosen bezeichnet der Boreas nicht mehr den reinen Nord, sondern den Nordnordost, sowie der Eurus den Südost; Dichter indeß und solche, denen es um genauere Bestimmung nicht zu thun war, hielten das ursprüngliche fest. — 3) Zephyros 3 (Ζέφυρος der Dunkele, von ζόφος, Favonius), der den Griechen gewöhnlich Sturm und Regen, den Westländern aber milde Witterung bringende Westwind, mit dem Frühling beginnend, wann der Schiffer sich wieder auf die See wagt, und besonders zur Zeit der Sommersonnenwende herrschend. *Hom. Od.* 5, 295. 12, 28. 14, 458. *Hor. od.* 1, 4, 1. — 4) Euros (Εὖρος, der Morgenwind, von ἠώς, Ἠώς, Vulturnus), ursprünglich der Ostwind, später genauer der Südost, und so in Εὐρόνοτος umgewandelt (*Hdt.* 4, 99. 7, 36.), besonders zur Zeit des Wintersolstitiums wehend, gewöhnlich trocken, aber auch feucht. *Hor. epod.* 16, 54. — Nur diese 4 Hauptwinde sind dem Homer bekannt. Gewöhnlich verbindet er mit einander den Boreas und den Zephyros, sowie den Notos und Euros (*Hom. Il.* 2, 145. 9, 5. 23, 195. *Od.* 5, 295.); nur Zephyros und Boreas haben gemeinschaftliche Epitheta, und kein Epitheton des Euros oder Notos kommt auch